

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 21 (1953)
Heft: 10

Artikel: Tagebuchblätter
Autor: Argo, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einstweilen eine allzu grosse Belastung. Aber wohl keiner wird in seinem Land mehr kleinnützig werden; er weiss sich in der grossen Kameradschaft eingeschlossen, die zum Kampf um ein menschliches Recht in allen Ländern aufgerufen ist. Das mag als schönster Dank in das tapfere, freiheitliche Land zurückklingen, zu den Menschen, die für uns alle etwas Grosses geleistet haben.

Rolf.

Tagebuchblätter

Damit wir nicht vergessen, dass unser Leben unter dem Gesetz steht, flattert uns von Zeit zu Zeit eine Karte ins Haus: Sie haben sich am soundsovielten mit Ausweis-papieren in einer Sache auf dem xten Polizeirevier einzufinden!

Beim Lesen dieser Zeilen kämpft in uns der Märtyrer mit dem Diplomaten. Ist es nicht besser, zurückzuschlagen, als sinnlos zu «sterben»?

Zurückzuschlagen mit aller Schärfe und Zielsicherheit, jawohl!

Einst war Amerika der Zufluchtsort vieler Verfolgten und Unterdrückten. Heute treibt es sie aus dem Lande. Geheime Orders weisen die amerikanischen Konsule an, alle Auswanderungslustigen vor der Ausstellung eines Visums für die USA nach dem beliebten Muster des Kreuzverhörs auf eventuelle Neigungen hinsichtlich ihres Sexuallebens zu überprüfen. Homosexuelle sind in USA unerwünscht. (Man hat genug von der Sorte!) Auch der Sponsor wird überprüft, wenn er unverheiratet ist. Wieder einmal ist Diplomatie angebracht: am unverfänglichsten sind Bürgen, die Familie haben, oder irgendwelche religiöse Organisationen.

Haben die mit dem Kainsmal der Zivilisation Gezeichneten irgendwo noch einen Ruheort?

Sie erblühen aus einer Sinnenhaftigkeit, die sie sich selbst genüge sein lassen. Viele beisammen sind sie doch nur Einzelne, die sich selbst gegenseitig wohlgefällig bespiegeln. (Bin ich nicht schön?) Es gibt sie nicht in Wirklichkeit, weil sie ohne Bezug auf die Wirklichkeit dargestellt sind. Die Requisiten, Akzente einer erregenden und äusserlichen Körperlichkeit, wirken auf den Betrachter wie ein unaufhaltsamer Sog in die Weite eines Traumlandes, in dem man sich rettungslos verliert und verläuft. (Zu den Bildern von George Quaintance.)

Eine Nachricht aus USA hat mich nachdenklich gemacht: Dort hat man in Los Angeles ein Flugblatt verbreitet, das für Toleranz den Homosexuellen gegenüber wirbt und die Gründung einer Gesellschaft bekanntgibt, die sich ihrer annehmen will. Mit einem Schlage haben uns die Amerikaner wieder einmal gezeigt, wie man es machen muss, müsste. Unsere Zeitschriften sind gut und schön. Aber sie sind mit schalldichten Rundfunkstudios zu vergleichen: diejenigen, die es angeht, hören uns nicht, wenn wir uns wehren. Wir sagen uns das, was wir schon längst wissen. Die anderen erfahren es «hintenherum» durch Zufall einmal. Zeitungen nehmen unsere Entgegnungen nicht auf. Wer wagt es Hörspiele, Romane zu schreiben; welcher Verleger fände sich zur Herausgabe, wieviele Käufer fänden sich, die es läsen, diskutierten, sich änderten, ihre Umgebung beeinflussten und wann täten sie es, wenn das Buch heute erschiene?

Fragen, lauter harte Fragen. Schmeissen wir nicht eigentlich unser Geld zum Fenster heraus?

Wenn unser Kampf zu Recht besteht, unser Anliegen echt ist, warum lassen wir nicht in erster Linie Heterosexuelle für uns arbeiten? Jack Argo, Deutschland.